

Hallisches patriotisches  
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

---

Viertes Quartal. 46. Stück.

Den 16ten November 1816.

---

Inhalt.

Die Reise über den Simplon im Jahr 1804 und 1814.  
(Beschluß.) — Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst. —  
Patriotischer Verein. — Wohlthätige Unternehmung. — Dank.  
— Anzeige. — Hallischer Getreidepreis vom 7. bis 12. Nov. —  
Verzeichniß der Geborenen ic. — 17 Bekanntmachungen.

---

Des Menschen Fleiß, des Willens Kraft,  
Durchbringt den Fels, besiegt das Element.

---

Die Reise über den Simplon  
im Jahr 1804 und 1814.

(Aus den Briefen eines Reisenden.)

(Beschluß.)

---

Der Weg über den Simplon, wie ich ihn 1814  
fand, gehet zu den Schöpfungen Napoleons, welche  
man den bewundernswürdigsten Werken der Vorzeit  
mit Recht an die Seite stellen kann; aber freylich  
würden vielleicht viele dieser Werke nicht zu Stande  
gekommen seyn, wenn nicht eiserner Despotismus den  
XVII. Jahrg. (46) Be:

Befehl dazu ertheilt hätte; und so kann der gerechte Fürst, bey aller seiner Macht, oft nicht hervorbringen, was der Despot vermochte. Doch wenn wir gleich oft den Urheber eines Werks und seine Beweggründe zu demselben tadeln müssen, so darf dies doch unser Urtheil über den Werth seines Werks nicht bestechen, oder leidenschaftlicher, blinder Haß gegen ihn uns zu dem Unsinn verleiten, das Nützliche nicht erhalten zu wollen, was er hervorgebracht.

Von Brieg aus steigt man sogleich bergan, allein der Weg ist, über eine Stunde, über alle Vorstellung schlecht; er führt durch einen dichten Tannenwald; auf einem, auf dem Berge selbst aufgesetzten, kleinen Hügel (Calvarienberg genannt) waren sieben Stationshäuschen, zur Verehrung der sieben Märtern des Heilandes, erbaut, die dieser wilden Gegend ein seltsames Ansehen gaben. Der Weg windet sich schneckenförmig den Berg hinauf, und von Zeit zu Zeit erblickt man zurücksehend Brieg in der Tiefe, aber immer kleiner wird es, immer mehr hinschwindend. Wasserfälle stürzen aus Felsenspalten, steinerne Brücken verbinden Bergspitzen, und unter ihnen erdffnet sich ein jäher Abgrund; Eisberge leuchten im Blau des Himmels, Sennhütten und weidenbesetztes Vieh erblickt man auf den Höhen. Man erstaunt, was für Schwierigkeiten zu überwinden waren, um den Weg zu Stande zu bringen. Sieben Mal, wo der Fels es durchaus nicht erlaubte, den Weg um ihn herum zu schlingen, ist er durchbrochen; in den Felsen sind Oeffnungen angebracht, um Licht zu geben; über Bergklüfte und Abgründe sind kühne Brücken geschlagen, ich zählte deren mehr als zwanzig auf dem

dem ganzen Wege. Der Weg selbst ist 24 Fuß breit, so daß zwey Wagen bequem einander ausweichen können; um bey Verschüttungen von Lawinen oder bey andern Unfällen eine Zuflucht zu finden, sind in mäßigen Entfernungen Zufluchthäuser (*maisons de refuge*) gebaut. Wir trafen deren von Brieg bis Simpelten acht, aber nur zwey oder drey derselben waren bewohnt, die übrigen sahen wüste und öde aus. Ein solches Zufluchthaus ist aus Steinen aufgeführt, hat nur ein Stockwerk, aber es ist zur Aufnahme von Menschen und Vieh eingerichtet. Man erzählte mir, daß Reisende im Winter in einem solchen Hause mehrere Tage eingeschneyt gewesen. — Noch war an einer Stelle des Weges eine doppelte Straße, eine für den Sommer, wo man von den Lawinen nichts zu fürchten hatte, diese war höher aber kürzer; die andere für den Winter ging, um mehr gegen Lawinen gesichert zu seyn, tiefer hinab, war auch deshalb länger.

Nachdem wir drey Stunden Weges zurückgelegt, hielt der Postillion bey einem der Zufluchthäuser an, um seine Pferde zu füttern, das Futter hatte er mitgenommen; Wasser erhielt er aus einem steinernen Troge, in welchen vermittelst einer Röhre klares Bergwasser geleitet wurde. Vor demselben Hause hielten mehrere Frachtfuhrleute zu gleichem Zweck. Im Hause selbst fand sich ein Wirth, der den Fuhrleuten Heu für ihre Pferde, und schwarzes Brodt und sauren Wein für sie selbst verkaufte. Wir nahmen während der Zeit unser Frühstück ein, das wir von Brieg mitgebracht, nahe an dem rieselnden Quell gelagert; er diente uns unsern Wein herrlich kühl zu machen. Die reine Bergluft, die wir athmeten, das unverhofft

2

schöne

Schöne Wetter, (am ganzen azurblauen Himmel zeigte sich kein Wölkchen,) die herrliche Ansicht der Gegend in der wir uns befanden, das bunte Leben auf der schneckenförmigen Straße von Reisenden und Frachtfuhrleuten und Saumthieren, dies alles stimmte uns ungemein froh. Nahe an dem Zufluchts Hause, vor welchem wir hielten, lagen einige Sennhütten, die aber leer waren, weil die Sennen sich noch auf den höhern Alpen befanden, die mit ihren schneebedeckten Häuptern über uns hervorragten, und auf welchen wir die schmalen Steige erblickten, die hinauf führten, und die an den Bergen hängenden Sennhütten, und die Ruhe, welche den Gemsen gleich daran herum kletterten und weideten. Wir besahen die verlassenen Sennhütten, sie hatten alle gleiche Einrichtung; ihre Grundlage war aus rohen Bruchsteinen aufgemauert, darauf war ein, aus über einander liegenden Balken verfertigtes, hölzernes Haus gesetzt, doch so, daß zwischen der steinernen Grundlage und dem untersten Balken Steine von anderthalb Fuß Höhe lagen, die große Zwischenräume zwischen beyden bildeten. Diese Zwischenräume dienen dazu, daß das im Frühling und Herbst von den Bergen herabströmende Wasser freien Abfluß habe, weil es sonst die Hütten zerstören würde. Die Dächer waren mit Schindeln gedeckt und mit Steinen beschwert. Das Haus selbst besteht aus zwey Räumen, welche ein schmaler Gang trennt; der eine dient zur Wohnung für die Senner, der andere ist für ihr Vieh. Der Boden dient zur Aufbewahrung des Futters. Es haben diese Sennhütten der Alpenbewohner sehr große Aehnlichkeit mit den sogenannten Bauenden in dem schlesischen und böhmischen Riesengebirge.

Von

Von hier aus hatten wir noch zwei volle Stunden zu steigen. Die Gegend ward immer rauher, der Wasserfälle wurden immer mehrere; manche nahmen nach dem Sturze ihren Weg über die Straße; diesen waren gewölbte Durchgänge gebaut, so daß sie unter dem Wege durchliefen, doch trafen wir auch einige an, die sich über den Weg selbst ergossen, diese aber schienen erst neu entstanden, und waren nur sehr unbedeutend. Endlich kamen wir zu dem obersten Gipfel, doch mußten wir noch kurz zuvor durch eine Gallerie, die sich fast in einem rechten Winkel um einen Felsen wand \*); beim Ausgange derselben fanden wir eine Menge Schnee, der von einer Lawine herrührte, die vor wenigen Tagen herabgestürzt war. Auf dem höchsten Gipfel des Weges befindet sich ein Chausseehaus; hier mußte ich sechzehn Franken Wegegeld zahlen. Mit Vergnügen giebt der Reisende dies Geld, wenn er des Weges gedenkt, den er zurückgelegt hat. Der Postillion ließ zwei von unsern Pferden oben stehen, und fuhr mit zweyen den Berg hinab. Von da an geht es beständig abwärts, aber so allmählich, daß wir, eine ganz kleine Strecke ausgenommen (und auch da war es fast überflüssige Vorsicht), den Wagen gar nicht zu hemmen brauchten.

Ein wenig hinter dem Chausseehause sieht man den alten Weg, der etwas tiefer durch einen sumpfigen Wiesengrund geht; es steht noch auf demselben das alte Hospiz, ein sechsstöckiges Gebäude; vor demselben hielten Maulthiertreiber mit ihren Thieren,

3

die

\*) Sie heißt Gallerie der Gletscher wegen der herüber ragenden Eisberge; das durchsinternte Wasser bildet in denselben oft Eiszapfen, wie in andern Höhlen Stalactyten.

die den alten Weg vielleicht darum nahmen, weil er etwas kürzer ist, oder auch um das Begegeld zu ersparen. In dem Hospiz wohnen noch zwey Geistliche und vier Layenbrüder, welche sich der Reisenden annehmen, und Kranke oder Verunglückte warten und pflegen; es ist von der Familie Stockalber, welche sich vor der Revolution durch Reichthum und Wohlthätigkeit auszeichnete, erbaut. Bonaparte hat auf der Höhe, kurz vor dem Chaussee Hause ein neues prächtiges Hospiz zu bauen angefangen, was aber kaum zum vierten Theil vollendet ist.

Im Dorfe Simpelen, Simplon, Sempione (Mons Cepionis — hier ward der römische Consul Cäpio durch die Cimbern geschlagen, welche Marius nachher besiegte) erhielten wir frische Pferde. Ich erkundigte mich nach meinem alten trefflichen Wirth, von dem ich vorhin erzählte, aber er und seine Frau waren schon vor mehreren Jahren gestorben. Als wir vor dem Posthause hielten und warteten, daß frische Pferde vorgelegt würden, kam die Postmeisterin, eine artige und gebildete Französin, an den Wagen und erzählte: im November vorigen Jahres sey plötzlich eine fürchtbare Lawine herabgestürzt und habe ihr Haus, welches zugleich ein Gasthof gewesen, bedeckt und zerstört; es seyen dabei drey Postknechte und eifs Pferde getödtet worden; einer dieser unglücklichen Postknechte, der kurz vor seinem Tode Wittwer geworden, habe zwey unmündige Kinder hinterlassen, deren sich gute, aber arme Menschen angenommen, und nun bat sie um ein Almosen zur Unterstützung dieser vater- und mütterlosen Waisen; und sie bat so einfach eindringend, daß ihr gewiß niemand ihre Bitte abschlagen konnte.

Das

Das Dorf Simpeken besteht aus einer einzigen schmalen Gasse; am Eingang derselben steht noch ein alter römischer Thurm, der zur Vertheidigung des Weges diente.

## Chronik der Stadt Halle.

### I. Universität.

Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst um 11 Uhr.

### Patriotischer Verein.

Wir fühlen uns verpflichtet, den Edlen, welche ihre Theilnahme an unserm Unternehmen, dem ärmern Mitbruder im bedorftenden Winter möglichst wohlfeiles Brodt zu verschaffen, auf eine thätige Art bewiesen haben, öffentlich zu danken und ihnen die Versicherung zu geben, daß wir, eingedenk des bewiesenen großen Zutrouens, trachten werden, ihrer Erwartung völlig zu entsprechen.

Das Werk ist begonnen, die ersten Schritte zum Gelingen sind rasch, aber bedächtig geschehen; möge diese Anzeige noch größere Nachfolge erwecken, denn je mehr wir im Stand gesetzt werden, dasselbe zu betreiben, desto kräftiger können und werden wir es vollenden.

Von mehreren andern Mitbürgern, welche nicht auf unser Gesuch, größere Summen vorzuschießen, achten können, sind uns kleinere Beiträge als Geschenke angeboten worden; auch diese Gabe soll, obgleich es nicht in unserm ersten Plane sie anzunehmen lag, einem Beden von uns, an den sie gelangen wird, willkommen seyn. So wie über jene Summen, werden wir auch über diese genaue Rechnung halten, überhaupt aber von Zeit zu Zeit öffentliche Rechenschaft über das, was geschehen ist, geben.

Halle, den 12. November 1816.

Lehmann. Schweitsche. Bucherer.  
Schmidt. Berndt.

### Wohlthätige Unternehmung.

Schon so oft, geehrte Mitbürger und Mitbürgerinnen, boten Sie zu einem guten Zwecke hülfreich die Hand, als daß ich nicht hoffen sollte, jetzt in der dringenden Noth Entschuldigung zu erhalten, indem ich Ihnen einen Vorschlag thue, um das Leiden der ganz armen Klasse diesen Winter durch warme Nahrung zu lindern.

Es schrecke uns nicht ab, nur einen Theil Linderung zu verschaffen; auch nur so viel gethan zu haben, als in unsern Kräften steht, ist Pflicht.

Auf Ihre Unterstützung rechnend, erbiere ich mich, die Beföstigung von zweyhundert Armen zu übernehmen, wovon täglich hundert mit warmer

Suppe



Suppe und einem Stück Brodt versehen werden sollen. Das Kochen wird in meinem Hause und zwar durch die thätige Hülfe zweyer meiner Mitbürgerinnen, gewiß unter der strengsten Aufsicht geschehen. Die Person würde ein Maas Suppe und ein Stück Brodt erhalten, wo aber mehrere Kinder sind, würden sich die Portionen verdoppeln. Die Wahl der Armen bleibt dem Geber überlassen, da Jeder für die Summe, die er monatlich bewilligt, eine der Summe angemessene Zahl Billets erhält, die ein Jeder an seine Arme vertheilen kann.

Ich habe den Weg der Subscription gewählt, und werde daher einen Umlauf herumgehen lassen, wo sich jeder Menschenfreund verbindet, auf drey Monate, December, Januar und Februar, einen beliebigen Beytrag zu geben, und diese Beyträge würden dann jedesmal im Anfang des Monats eingesammelt werden. Ich bin überzeugt, daß diejenigen, denen das Wohl ihrer Nebenmenschen am Herzen liegt und wo aus Versehen dieser Umlauf nicht hinkommt, mit Ihre gütigen Beyträge einsenden werden. Sollten Oekonomen, Beamte und edeldenkende Landleute einen Beytrag an Nahrungsmitteln zu dieser wohlthätigen Anstalt einsenden, so wird es gewiß aufs beste verwandt, und ich bin erbödig, alles, was für diese Anstalt bestimmt ist, täglich um ein Uhr anzunehmen.

Daß diese drey Monate bestimmt sind, wird man mir nicht verargen, da sonst meine Auslagen, die ich zum schnellen Ankauf der täglich im Preise steigenden Lebensmittel machen muß, nicht gedeckt sind, und doch dadurch die Sache erleichtert wird.

Ich werde nicht ermangeln, über das Ganze meinen geehrten Mitbürgern am Ende pünktlich Rechnung abzulegen. Sollten die Beyträge so reichlich ausfallen, daß einiger Ueberschuß wäre, so könnte die Zahl der Speisenden vermehrt werden.

Durch pünktliche Besorgung dieses Geschäfts werde ich das Vertrauen zu verdienen suchen, das Sie mir durch gütige Aufnahme meiner Bitte schenken; und so wird ein Werk gedeihen, dessen Zweck ist, Thränen zu trocknen.

Verwittwete Professor Bergener.

Kleine Ulrichsstraße Nr. 1004.

#### 4. Dank.

Sechzehn Groschen von Frau R., sechzehn Groschen von Herrn F. und ein Thaler von Hrn. H. sind mir noch für die unglückliche, seit drey Jahren kranke Frau eingehändigt. —

Gottes Segen auch über diese Wohlthäter!

Böhme.

#### Anzeige.

Unterszeichneter hat einen bedeutenden Vorrath Klavierfachen mit und ohne Begleitung von den vorzüglichsten Componisten unsrer Zeit, als: Mozart, Haydn, Beethoven, Dussek, Cramer, Kreuzer, Wolff,

Wölfl, Schneider, Steibelt, Paer, Bener, Eberl, Ebers, Nies, Niem, Biotti u. a. m. übernommen, die schon im Gebrauch gewesen, aber größtentheils noch eben so beschaffen sind, als wenn sie aus derselben Handlung kämen, und bietet sie Liebhabern des Pianoforte für einen sehr geringen Preis zum Verkauf an. Unter der Sammlung, wovon das Verzeichniß zu allen Zeiten in Augenschein genommen werden kann, befinden sich auch mehrere Hefte Lieder, so wie auch insonderheit Mozarts Concerte für das Pianoforte Nr. 1. 2. 3. 4. 5. 8. 9. 10. 11. 12. 20. desgleichen Repertoire des Clavecinistes von verschiedenen Componisten Seite 1 — 15 in 5 Bänden, worauf besonders aufmerksam gemacht wird.

Glauch an Halle, am 10. Nov. 1816.

Der Cantor Schramm.

6.

### Hallischer Getreidepreis.

Den 7. Nov. Weizen 4 Thlr. 12 Gr., auch 3 Thlr. 21 Gr.  
 Roggen 3 Thlr. 12 Gr., auch 3 Thlr. 10 Gr. Gerste 2 Thlr.  
 5 Gr., auch 2 Thlr. Hafer 1 Thlr. 3 Gr., auch 1 Thlr.

Den 9. Nov. Weizen 4 Thlr. 12 Gr., auch 3 Thlr. 18 Gr.  
 Roggen 3 Thlr. 12 Gr., auch 3 Thlr. 9 Gr. Gerste 2 Thlr.  
 4 Gr., auch 1 Thlr. 20 Gr. Hafer 1 Thlr. 3 Gr., auch  
 22 Gr.

Den 12. Nov. Weizen 4 Thlr. 12 Gr., auch 4 Thlr. Roggen  
 3 Thlr. 12 Gr., auch 3 Thlr. 10 Gr. Gerste 2 Thlr. 5 Gr.,  
 auch 1 Thlr. 20 Gr. Hafer 1 Thlr. 1 Gr., auch 23 Gr.

Der Polizey-Inspector Heller.

7.

Gebörne, Getraute, Gestorbene in Halle u.  
 October November 1816.

a) Gebörne.

Marienparochie: Den 30. Oct. dem Kohlgärtner  
 Grae ein Sohn, Friedrich Christian Gottlieb.  
 (Nr. 1514.)

Ulrichsparochie: Den 1. Septbr. ein unehel. S.  
 (Nr. 326.) — Den 15. Oct. dem Schneidermeister  
 Peick eine Tochter, Pauline Auguste Wilhelmine.  
 (Nr. 328.) — Den 6. Novbr. dem Handarbeiter  
 Richter eine T. todgeb. (Nr. 347.) — Dem Bött-  
 cher Schurig ein Sohn, Johann Friedrich Carl.  
 (Nr. 1576.) — Den 10. dem Tagelöhner Berger  
 ein S. todgeb. (Nr. 263.)

Moritzparochie: Den 27. Sept. eine unehel. T.  
 (Nr. 492.) — Den 24. Oct. dem Secretair Linke  
 eine T., Maide Albertine. (Nr. 2030.) — Den  
 3. Nov. dem Bedienten Schenk ein S., Carl Frie-  
 drich Ferdinand. (Nr. 605.) — Den 4. dem Bierka-  
 uenhandler Walther eine T., Johanne Dorothee.  
 (Nr. 653.)

Domkirche: Den 5. November dem Strumpfwirker  
 Siedler ein S., Johann Carl. (Nr. 1750.)

Neumarkt: Den 31. Oct. dem Tischlermeister Heins-  
 rich eine T., Johanne Dorothee Rosine. (Nr. 1261.)

Glauchau: Den 5. Nov. eine unehel. T. (Nr. 1945.)

b) Getraute.

Marienparochie: Den 10. Novbr. der gewesene  
 Unterofficier Kunze mit D. Chr. Eisenblatt aus  
 Rothenburg. — Der Maurer Müller mit A. L.  
 Herrmann aus Cöthen.

Moritzparochie: Den 10. Nov. der Invalid Fuß  
 mit D. S. Geibel.

Glauchau: Den 12. Nov. der Bäckermeister Selbrig  
 mit C. D. L. Schmidt aus Großgräfendorf.

c) Gei

## c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 6. Nov. der Strumpfwirtergeselle Sander, alt 37 J. Auszehrung.

Ulrichsparochie: Den 6. Nov. des Handarbeiters Richter T. todtgeb. — Den 10. des Tagelöhners Berger S. todtgeb.

Moritzparochie: Den 7. Novbr. des Buchdruckers Plog T., Christiane Caroline, alt 2 J. 8 M. 1 W. Auszehrung.

Krankenhaus: Den 5. Nov. der Soldat Köcher, alt 51 Jahr, Schlagfluß.

Glauchau: Den 9. Nov. des gewes. Scharwächters Bachmann Ehefrau, alt 75 J. Schlagfluß.

## Bekanntmachungen.

Zur Deckung der Gemeinde-Bedürfnisse der Stadt Glaucha ist in den letzten Jahren unter Genehmigung der vorgelegten höchsten Behörden, und namentlich des Königl. hohen Civil-Gouvernements zu Halberstadt, eine auf alle Klassen der Einwohner repartirte Communalsteuer angeschrieben worden, die jedoch seit dem Jahre 1813 sehr schlecht eingegangen ist. Wenn nun aber auch die Umstände es vielleicht möglich machen werden, den Einwohnern der Stadt Glaucha die besagte Steuer auf die Jahre 1815 und 1816 ganz zu erlassen, und das darauf bereits Gezahlte baar zurückzugeben, so fordert es um so mehr der völlig erschöpfte Zustand der dasigen Kämmerer, alle Reste der gedachten Communalsteuer bis zum Jahre 1814 einschließlich, gegenwärtig mit Strenge bezutreiben, und es haben die nöthigen Befehle deshalb gegeben werden müssen.

Damit Jeder vor Unannehmlichkeiten sich hüten könne, mache ich dies den Zahlungspflichtigen zu Glaucha öffentlich hierdurch bekannt, und fordere selbige hiermit ernstlichst auf:

die

die Rückstände der Communalsteuer bis zum Jahre 1814 einschließlich, in den Einnahmetagen vom 15ten bis 25ten dieses, oder spätestens des künftigen Monats, zur Glauhaischen Kämmerey unfehlbar einzuzahlen.

Halle, den 6. November 1816.

Königl. Stadt-Kreis-Director.  
Schreiber.

Ein Haus auf dem Graswege Nr. 840, worin 4 Stuben, Kammern, Küche, Boden, Keller, nebst Hof und Brunnen dabey befindlich, steht aus freyer Hand zu verkaufen. Liebhaber können das Nähere erfahren bey dem Schuhmachermeister Beyer hinter dem Rathhause.

Die oberste Etage meines am alten Markte unter Nummer 629 belegenden Hauses ist auf Ostern k. J. anderweit zu vermietthen. Sie enthält 3 an einander hangende Zimmer nebst 1 Speisesaal und 2 Kammern vorn heraus, 2 Stuben und 1 Kammer nach dem Hofe und 1 Stube und 3 Kammern im Seitengebäude, eine geräumige helle Küche nebst Speisekammer, Boden, Bodenkammern, auch Keller und Mitgebrauch des Waschhauses. Auf Verlangen kann auch eine Wagenremise und Stallung auf 2 Pferde dazu abgelassen werden.

Desgleichen bin ich Willens, mein Nebenhaus Nr. 630 im Ganzen zu vermietthen. Es besteht aus 6 Stuben, mehreren Kammern, einer Küche, Boden und Keller. Halle, den 6. November 1816.

Johanne Gübne.

In dem am untern Steinhore sub Nr. 1494 belegenden Hause ist die obere Etage mit Garten, so wie in dem in der großen Steinstraße sub Nr. 131 belegenden Hause die für einen Kaufmann aptirte Wohnung, bestehend aus dem Laden, Niederlage, Keller, mehreren Stuben u. s. w. von Ostern k. J. an zu vermietthen. Nachricht ist zu erhalten bey Demoiselle Sauer in Nr. 131.

**Gasthof-, Acker- und Wiesen-Verkaufs-Anzeige.**

Auf den 29sten dieses Monats, Vormittags um 10 Uhr, sollen in der Behausung des Unterzeichneten nachstehende Grundstücke:

1) der Gasthof zum goldnen Hahn vor dem Klausthore hier selbst, nahe an der Schiffsaale gelegen und zum Handel passend, bestehend aus Fünf Stuben, Fünf Kammern, Zwey Küchen, schönen Kellern, einem völlig eingerichteten Kaufmanneladen, Stollung zu Fünfzig Pferden, großen Hofraum, Bodenraum zu 200 Wispel Getreide, Anstalt zur Braunkohlenfabrikation nebst dem zur Gastwirthschaft nöthigen Inventario,

2) Zwey Hufen Landes ohnweit Halle,

3) Sechs Acker Wiesen nahe bey Halle belegen, einzeln oder im Ganzen unter den im Termine näher bekannt zu machenden Bedingungen freiwillig verkauft werden. Auch kann ein bedeutender Theil der Kaufgelder zu 5 Procent Zinsen stehen bleiben.

Halle, den 12. November 1816.  
Dr. Carl Jacob Schenffelbuch.

**Hausverkauf.** Es steht ein alhier zu Halle und zwar in einer lebhaften Straße belegenes, zum Betriebe einer nicht unbedeutenden Oekonomie geeignetes massives Haus, worin sich überhaupt 13 Stuben, 12 Kammern, 4 Küchen, ein Speisegewölbe, Waschhaus und 5 trockne Keller, Stallung für 12 Pferde, eine größere Wagenremise und in dem großen Hofraume noch andere kleinere Behältnisse, auch zu 5 Hufen die erforderlichen Scheunen befinden, aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere, so wie die etwanigen Bedingungen wird der Unterzeichnete den Kauflustigen, die sich bey ihm diesfalls melden, gern bekannt machen.

Halle, am 6. November 1816.

Der Justizcommissarius Voigt.



Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Auguste gebornen Delius, von einem gesunden Sohne zeige ich meinen geehrten Söhnern und Freunden in und um Halle ergebenst an, und empfehle mich deren ferneren Wohlwollen und Freundschaft.

Lyck in Ostpreußen, den 26. October 1816.

D. W. Keferstein,  
Lehrer am Königl. Gymnasium hieselbst.

Sonnabend den 16. November  
Zweytes Concert  
im Saale des Rathskellers.

Die Wahl der aufzuführenden Musikstücke enthalten die gewöhnlichen Anschlagzettel. Name.

Sonnabend den 16. Nov. früh um 10 Uhr werde ich auf hiesiger Schleuse die zu den Schleusenbauten k. J. nöthigen Seilerwaaren den Mindestfordernden öffentlich verdingen. Ich mache dies hierdurch mit dem Bemerkten bekannt, daß wer die Lieferung übernimmt, bis zum neuen Jahre die erste und bis zum 1. März die andere Hälfte abliefern muß. Es werden außer den bedeutenden andern Sachen gegen 1000 Pfund starke und lange Selle erfordert. Halle, am 3. November 1816.

Schulze.

Dienstanerbieten. Ein junger, gut gewachsener und gebildeter Mensch von 25 Jahren, welcher das Fahren und Reiten versteht, dabey von geprüfter Treue und Redlichkeit, und eigenem Vermögen, wünscht hier in der Stadt oder nicht sehr weit von Halle als Kutscher oder Reitknecht Dienste zu haben. Er kann zu jeder Zeit antreten. Mehrere Nachricht giebt der Bürger und Schenkthier Stephan alhier am Markte wohnhaft.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.